

In Ruggell zum ersten Mal im Ausland

Swiss U16 Cup Das Special-Guest-Team beim diesjährigen Swiss U16 Cup in Ruggell kommt aus Gambia. Eigentlich hätte ein Team junger Fussballer aus Mali zum Zuge kommen sollen. FIFA-Sanktionen verhinderten dies. Nun dürfen 18 Spieler aus Gambia anreisen.

Philipp Kolb
pkolb@medienhaus.li

2004 wurde erstmals ein Special-Guest-Team zum Turnier eingeladen. Ein Team aus dem Kosovo, das zu seiner Zeit sportlich noch völlig isoliert war, durfte anreisen. Es folgte 2006 das wohl eindrucklichste Special-Guest-Team. Jungs aus Israel und Palästina kämpften gemeinsam um Tore und Punkte. 2009 ging die Einladung an Jugendliche aus dem Sudan, 2011 war Sierra Leone an der Reihe, gefolgt vom Team aus Laos (2013) und dem Team Slum Soccer aus Indien. Vom 3. bis 6. August zeigen nun 18 junge Männer aus Gambia, wie stark sie Fussball spielen. Daneben werden sie aber vor allem eine unvergessliche Woche weitab der Probleme ihres Heimatlandes erleben dürfen.

Willkürliche Verhaftungen und Folter

Die Reise nach Liechtenstein wird für die jungen Spieler der erste Absteher überhaupt ausserhalb der Landesgrenzen sein. Gambia ist ein kleines Land mit nur zwei Millionen Einwohner. Die Missstände, die dort herrschen, gelangen nur selten an die Öffentlichkeit. Vor zwei Jahren schrieb die «NZZ»: «Der gambische Präsident Jammeh wirft Regimegegner und Homosexuelle ins Gefängnis und lässt systematisch foltern. Die Missstände erregen kaum Aufmerksamkeit; das westafrikanische Land ist unbedeutend» und weiter: «Laut Amnesty International kommt es immer wieder zu willkürlichen Verhaftungen und Inhaftierungen, Oppositionelle werden systematisch überwacht, die Haftbedingungen sind derart miserabel, dass regelmässig Inhaftierte sterben. Westafrikanische Menschenrechtsorganisationen haben in den vergangenen Jahren sehr detailliert Dutzende von Fällen spurlos verschwundener Gambier dokumentiert.» Die EU fror in der Folge Hilfsgeldzahlungen in der Höhe von 30 Millionen Euro ein, auch die USA drohten damit. Gambia verstand sich bis 2015 als ein weltlicher Staat mit Respekt vor allen kulturellen und traditionellen Werten. Es war in Gambia üblich, offizielle Veranstaltungen mit Gebeten eines muslimischen Imams (90 % der Bevölkerung



Vor zwei Jahren wurden Jugendliche aus den Slums von Indien als Special-Guest-Team eingeladen. Sie duellierten sich auch mit Liechtenstein.

Bild: Tatjana Schnalzer

sind Muslime) und eines christlichen Geistlichen (10 %) zu eröffnen. Seit dem 11. Dezember 2015 ist Gambia aber eine «islamische Republik». Mittlerweile hat der frühere Präsident Yahya Jammeh unter Druck abgedankt und es herrscht Hoffnung nach mehr Demokratie. Nach seiner Abwahl am 1. Dezember vergangenen Jahres

hatte sich Jammeh geweigert, seine Niederlage einzugestehen und sein Amt zu räumen. Erst angesichts der Drohung einer Entmachtung durch 7000 Mann starke Interventionstruppen aus Nigeria, Ghana, Togo und dem Senegal sowie nach Marathonverhandlungen mit Vertretern anderer westafrikanischer Staaten

steuerte er um. Er soll vor seinem Abflug ins Exil noch 12 Millionen US-Dollar von der Zentralbank Gambias erhalten haben.

Nur 2,8 Prozent der Staatsausgaben für Bildung

Ein grosses Problem in Gambia ist die schlechte Bildung. Der Alphabetisierungsgrad liegt nach einer Schätzung von 2003 bei 40 Prozent. Ein grosser Teil der Kinder und Jugendlichen lernen niemals Schreiben und Lesen. Hier setzt die Organisation, mit der «football is more» und damit der Swiss U16 Cup zusammenarbeitet, an. Den jungen Menschen soll nachhaltig geholfen werden – vor allem in puncto Ausbildung. Die Organisation nennt sich Academy Sunderland, hat aber mit dem englischen Fussballverein nichts zu tun. «Sie haben sich einfach so genannt», umschreibt OK-Chef und Gründer des Swiss U16 Cups, Hanspeter Rothmund und weiter: «Gambia war in den letzten Jahren immer wieder in den Schlagzeilen. Die Academy Sunderland rekrutiert für uns 18 Spieler, von denen wir nun immer wieder Informationen erhalten. Normalerweise besuchen wir vor dem Turnier unsere Partner. Weil wir zuerst aber mit Mali rechneteten und kurzfristig umdisponieren muss-

ten, war es dieses Mal nicht möglich. Wir haben uns aber über die Academy erkundigt und nur Gutes davon gehört.» Wer zum U16-Turnier nach Ruggell eingeladen wird, entscheidet «football is more» zusammen mit der UN, welche ein wichtiger Partner ist.

Informationen nach Gambia geschickt

Die 18 ausgewählten Spieler werden von vier Betreuern begleitet. Sie freuen sich bereits riesig auf ihren ersten Auslandsaufenthalt und erhalten ständig Videos, Berichte und Informationen über Liechtenstein und die Region, damit sie bei ihrer Ankunft gut vorbereitet sind. Eine gute Vorbereitung ist enorm wichtig – sehr viel wird für die Spieler aus Gambia neu sein. So zum Beispiel auch ein Faktor des Fussballturniers. Beim U16 Swiss Cup werden behinderte Menschen ins Turnier integriert. «Das kann sie nicht. Behinderte Menschen werden in Gambia sozial ausgeschlossen. In Ruggell werden sie mit behinderten Menschen in Kontakt treten und lernen, dass Behinderte ein Teil vom Leben sind und die gleichen Rechte haben», so Hanspeter Rothmund. Ein Highlight wird für die Gäste aus Gambia aber auch die Spielerparty in Buchs sein. Diese

findet an der Bahnhofstrasse im Gebiet «D'Gass» statt und ist öffentlich. Für Rothmund ist wichtig, dass die Hilfe für die jeweiligen Gastteams nachhaltig ist. Es reicht nicht, einfach ein Team für ein paar Tage einzuladen. So engagiert sich «football is more» in den ausgewählten Ländern auch nach den Turnieren weiter. In Laos zum Beispiel finden 2018 und 2019 Projekte statt. Professionelle Ausbilder der Partnervereine wie Werder Bremen oder Liverpool werden vor Ort unterrichtet. Dabei geht es nicht nur um Fussball. In Bildung, Ernährung und pädagogischen Fähigkeiten sollen die Ausbilder vor Ort unterrichtet werden. Die Teilnehmer, die seinerzeit aus Laos in Liechtenstein dabei waren, erhielten übrigens im Nachhinein alle Schulunterricht, sind keine Alphabeten mehr und zwei Spieler aus dieser Mannschaft haben es in die Nationalmannschaft von Laos geschafft. Vielleicht können solche Erfolge auch mit der Mannschaft aus Gambia gefeiert werden – auch wenn dies nur ein Tropfen auf den heissen Stein ist.



Gambia ist ein sehr kleines Land mit etwas mehr als zwei Millionen Einwohnern.

Bild: Google Maps